

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEERKLÄRUNG

22. August 2017

Iran: Hungerstreik von politischen Gefangenen wegen unmenschlicher Behandlung!

Mehr als ein Dutzend politischer Gefangener haben aus Protest gegen grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung im Hochsicherheitsgefängnis in Karaj einen Hungerstreik begonnen, gab Amnesty International heute bekannt.

Politische Gefangene des Raja'i Shahr Gefängnisses wurden kürzlich zu einer neu eröffneten Abteilung gebracht, wo die Lebensbedingungen als erdrückend beschrieben werden. Die Fenster in den Zellen sind mit Metallplatten verschlossen und es gibt kein sauberes Trinkwasser, Nahrung oder genügend Schlafplätze. Sie haben keine Beuche von Familienmitgliedern und sie dürfen nicht telefonieren, was ansonsten im Gefängnis erlaubt sei.

„Die Tatsache, dass sich die Lage im Gefängnis so verschlechtert hat, zwang die verzweifelten Gefangenen zum Hungerstreik, um so die Standards menschlicher Würde zu erhalten und auf die dringende Notwendigkeit einer Reform des grausamen Haftsystems hinzuweisen,“ sagte Magdalena Mughrabi, die stellvertretende Leiterin der Abteilung Nordafrika und Naher Osten von AI. „Die iranischen Behörden müssen ganz dringend sicherstellen, dass genießbare Nahrung und Trinkwasser und ebenso Arzneien, medizinische Betreuung und ausreichende hygienische Verhältnisse verfügbar sind.“

Unter Gewaltanwendung wurden am 30. Juli etwa 53 politische Gefangene nach Abteilung 10 des Gefängnisses gebracht. Dagegen traten mindestens 17 politische Gefangene in Hungerstreik, unter ihnen **Reza Shahabi**, der am 16. August eingeliefert wurde. Einige der Gefangenen sollen als Strafe bis zu 12 Tage in Einzelhaft gehalten worden sein.

„Schon durch die Inhaftierung der politischen Gefangenen nach grob unfairen Prozessen haben die iranischen Behörden gegen ihre Verpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte verstoßen. Dazu kommt jetzt noch die zusätzliche Strafe mit dieser unmenschlichen und schrecklichen Behandlung,“ sagte Magdalena Mughrabi.

Neben den Metallplatten an den Fenstern wurden die Türen luftdicht verschlossen, so dass es kaum Luftzirkulation gibt. So werden die Räume feucht, was eine Gefährdung der Gesundheit bedeutet. Die Gefangenen sind empört, dass Dutzende von Kameras installiert wurden, auch in den Toiletten und Duschräumen, was eine ernsthafte Verletzung der Privatsphäre der Gefangenen darstellt.

Diese Maßnahmen scheinen ein Teil der Bemühungen der Behörden zu sein, die Gefangenen von Kontakten nach draußen abzuhalten, damit keine Nachrichten über die schlechten Haftbedingungen in dem Gefängnis an die Öffentlichkeit kämen. In den vergangenen Tagen wurde eine Reihe Gefangener wegen Verschlechterung ihres Zustandes zur Krankenabteilung gebracht. Darunter waren die Baha'i **Adel Naimi**, **Farhad Dahandaj** und **Peyman Koushak Baghi**, der Doktorand **Hamid Babaei**, der Journalist **Saeed Pour Hydar** und der Menschenrechtler **Jafar Eghdami**. Ärzte des Gefängnisses hatten die Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung außerhalb des Gefängnisses gesehen, das lehnte der Gefängnisleiter aber ab.

Die Gefangenen hatten einen eigenen Vorrat von sauberem Wasser, den sie bei der Verlegung nicht mitnehmen durften. Auch musste die selbst angeschaffte Kühlmöglichkeit zurückbleiben, ebenso die gekaufte Nahrung und Küchenutensilien. Gewöhnlich können die Gefangenen u.a. Nahrung im

AMNESTY INTERNATIONAL PRESSEERKLÄRUNG

Gefängnisladen kaufen und sich ihr Essen selbst zubereiten. Das war ihnen in der neuen Abteilung verweigert.

„Die schrecklichen Haftbedingungen im Raja’i Shahr Gefängnis zeigen nur ein Muster der grausamen und unmenschlichen Behandlung, die – wie berichtet – typisch ist für die Haltung der iranischen Behörden gegenüber Gefangenen,“ sagte Magdalena Mughrabi. „Alle Gefangenen sollten im Hinblick auf die internationalen Standards für die Menschenrechte in Würde und mit Menschlichkeit behandelt werden. Die Gefangenen, die eine spezielle medizinische Behandlung benötigen, müssen auch außerhalb des Gefängnisses behandelt werden können.“

Beim Transport zur Abteilung 10 sollen die Gefangenen geschlagen worden sein. Sie durften keine Medikamente und persönlichen Sachen mitnehmen, keine Kleidung, Bücher oder Briefe. Die Wächter hätten Fotos, Notizbücher und andere Erinnerungen einfach fortgeworfen. Die Hungerstreikenden erhoben Forderungen wie die Rückgabe ihrer persönlichen Sachen, Ersatz der verlorengegangenen Gegenstände und eine Änderungen der schlimmen Haftbedingungen in der neuen Abteilung.

Amnesty International fordert von den iranischen Behörden, internationale Beobachter zuzulassen, darunter den Spezialberichterstatter der UN für den Iran und ebenso unabhängigen und unangekündigten Beobachtern den Zugang in das Raja’i Shahr Gefängnis und die anderen iranischen Gefängnisse zu erlauben.

(Werner Kohlhauer: Unautorisierte und leicht gekürzte Übertragung durch die Koordinationsgruppe Iran. Es gilt das englische Original.)